

Bildstreifen

Der Preis des Lobbyings

Von Markus Brotschi und Felix Schindler Bern. Aktualisiert um 01:54
31 Kommentare

Ein Vorstoss von FDP-Nationalrätin Christa Markwalder im Auftrag einer kasachischen Partei zeigt, dass Parlamentarier die Auftraggeber von Lobbyisten nicht immer kennen.



Kollegen verteidigen ihren «Lapsus»: FDP-Nationalrätin Christa Markwalder. Foto: Lukas Lehmann (Keystone)

Lobbying für Kasachstan

Zum zweiten Mal in diesem Jahr sorgt das Lobbying im eidgenössischen Parlament für Kasachstan für Aufsehen. Der aktuelle Fall stammt laut NZZ aus der gleichen Quelle, dank der die Zeitung im Januar das Engagement von Ex-Botschafter Thomas Borer für die kasachische Regierung publik machte. Borer schrieb unter anderem an einer Interpellation mit, die SVP-Nationalrat Christian Miesch einreichte. Im aktuellen Fall arbeitete nun Burson-Marsteller mit Christa Markwalder zusammen. Diese wollte in ihrer Interpellation vom Bundesrat wissen, inwiefern die Schweiz den Demokratisierungsprozess in Kasachstan unterstützen könne. (TA)

Dossiers

[Lobbying im Bundeshaus](#)

Die Beantwortung eines parlamentarischen Vorstosses kostet die Bundesverwaltung im Schnitt gut 6000 Franken. Gut 7000 Franken hat ein kasachischer Politiker der PR-Agentur Burson-Marsteller für eine Interpellation bezahlt, die die Berner FDP-Nationalrätin Christa Markwalder im Juni 2013 zum «Demokratisierungsprozess» in Kasachstan einreichte. Dieses Beispiel von Wandelhallen-Lobbying hat gestern die NZZ publik gemacht. Gemäss der Zeitung sind die Fragen Markwalders an den Bundesrat Teil eines PR-Aktionsplans von Burson-Marsteller im Auftrag einer angeblich oppositionellen kasachischen Partei. Faktisch steht die Partei dem autokratischen Regime Kasachstans nahe, wovon Markwalder offenbar ebenso wenig wusste wie davon, dass die Kasachen für den Vorstoss

Populär auf Facebook – Privatsphäre

- Herzog & de Meuron-Neubau verdreifacht Besucherzahl bei Vitra**
47 Personen empfehlen das.
- Easyjet wollte eine 2-Jährige in Marrakesch stehen lassen**
20 Personen empfehlen das.
- Silberwasser macht Baselbieter blauviolett**
25 Personen empfehlen das.
- 10 Personen empfehlen das.
- Das Innenleben der Tiere**
27 Personen empfehlen das.

Soziales Plug-in von Facebook

Video

BaZ.Standpunkte

Die monatliche Diskussionsrunde der Basler Zeitung zu aktuellen Themen.

[Zu den Videos](#)

SCHWEIZ: PHÖNIX ENTDECKT! PUBLIREPORTAGE



Aus der Asche aufgestiegen, begeistert der Phönix Schweizer Bierliebhaber.

Wirtschaft hofft auf Hilfe des Volks
«Ich habe nie Geheimnisverrat begangen»
«Wir müssen der Bevölkerung wirkliches Wachstum erklären»

Artikel zum Thema

Schädliche Winkelzüge
Schein-Opposition soll Kasachstans Image aufpolieren
Der kasachische Deal von Christa Markwalder
«Ich war naïv»

Stichworte

FDP
Nationalrat
Ständerat
Christa Markwalder

Teilen und kommentieren

0 0 1 31
Like Tweet

Stichworte

FDP
Nationalrat
Ständerat
Christa Markwalder

Blog

Diskutieren Sie mit im Politblog

Korrektur-Hinweis

Melden Sie uns sachliche oder formale Fehler.

Google-Anzeigen

Kommunikationsagentur
Kampagnen, Politikberatung, Medien- arbeit und Kommunikationstrainings.
www.border-crossing.ch

Presseaussendungen und PR

Pressetexte zum Fixpreis von 300 €. Versand an über 45.000 Journalisten
www.presetexter.ch

bezahlen.

Der Vorgang war gestern in der Wandelhalle Tagesgespräch. Die meisten Nationalräte räumen ein, dass die Hilfestellung von PR-Agenturen und Verbänden bei der Formulierung von Vorstössen und von Anträgen für Ratsdebatten zum Courant normal gehört. Es sei aber die Pflicht eines Parlamentarierers, die Auftraggeber kritisch zu prüfen, so der Tenor. Dass Markwalder dies nicht tat, sei ein «Lapsus», sagt CVP-Nationalrat Gerhard Pfister. Dennoch glaubt Pfister nicht, dass der Fall der designierten Nationalratspräsidentin für 2016 schaden wird. Das Engagement Markwalders für Demokratisierung und Menschenrechte sei für ihn glaubwürdig. «Der Hauptfehler wurde von Burson-Marsteller begangen», sagt Pfister. Pfister und FDP-Präsident Philipp Müller glauben jedoch, dass ihnen ein ähnlicher Fehler nicht unterlaufen kann, weil sie Vorstösse und Anträge immer selber verfassten.

«Menschenrechte» gestrichen

Die weltweit tätige PR-Agentur schrieb in einer Stellungnahme, die Interpellation sei von Burson-Marsteller «vorbereitet und in Absprache mit dem Kunden entwickelt» worden. Betreut wurde der Auftrag bei Burson-Marsteller von Marie-Louise Baumann, einer altgedienten Lobbyistin und früheren Mitarbeiterin des FDP-Generalsekretariats. Laut NZZ liess der kasachische Kunde, Parteichef Asat Peruaschew, den Begriff «Menschenrechte» aus dem Interpellationstext streichen, weil ihm die Erwähnung der Menschenrechte in Kasachstan schaden könnte. «Wir sind am Aufarbeiten der Fakten», sagt dazu Matthias Graf, CEO von Burson-Marsteller Schweiz. Zum Vorwurf, dass es sich nicht um eine Oppositionspartei handelt, hält Graf fest: «Wir mussten davon ausgehen, dass der Auftraggeber an der Demokratisierung Kasachstans interessiert ist.»

Dass Parlamentarier von Interessenvertretern mit vorgeschriebenen Anträgen und Vorstössen bedient werden, sei parlamentarischer Alltag, sagt

auch CVP-Präsident Christophe Darbellay. So gingen Economiesuisse, die Gewerkschaften oder Umweltorganisationen vor. «Was Christa Markwalder passierte, könnte jedem von uns passieren.» Darbellay hält Baumann für eine «glaubwürdige» Lobbyistin, die seit Jahren in der Wandelhalle präsent ist.

«Gerade in der Aussenpolitik ist es nicht so einfach, die Qualität mancher Anliegen zu verifizieren», sagt der ehemalige SP-Nationalrat Rudolf Rechsteiner (BS). Rechsteiner ist überzeugt, dass «manch ein Parlamentarier hinters Licht geführt worden wäre, wenn er von einer ehemaligen Parteisekretärin aus seiner eigenen Partei angegangen worden wäre und diese ihre wahren Auftraggeber verheimlicht hätte».

Baumann hat die Zutrittsberechtigung zur Wandelhalle von FDP-Nationalrätin Corina Eichenberger. Eichenberger will sich in den nächsten Tagen mit Baumann über den Fall



Die Beratungsstelle verzeichnet eine starke Zunahme von Fragen zu schwerwiegenden persönlichen Problemen.
Mehr Junge suchen Hilfe in der Not

Bootsflüchtlinge im Mittelmeer



Die Schweiz will die EU-Retter unterstützen. Aber wie?
Bootsflüchtlinge im Mittelmeer

BERGSPITZEN ZUM BARBECUE PUBLIREPORTAGE



So scharf war Ihre Grillparty noch nie.

Politblog



Im Sprachenstreit herrscht ähnliche Verwirrung wie in einer durchschnittlichen Französischstunde.
Französisch für Fortgeschrittene

Lasst hören aus alter Zeit!



Die Debatte um die Schweizer Geschichte ist notwendig und ausufernd - bis zur totalen Verwirrung.
Lasst hören aus alter Zeit!

Die hellen Schwarzen



Die Krähe ist ungeliebt, hartnäckig, hochintelligent. Und sie

unterhalten. Mit dem Vorstoss von Markwalder habe sie jedoch nichts zu tun, sagt Eichenberger.

SP-Nationalrat Andi Gross glaubt, dass Parlamentarier die Instrumentalisierung durch Lobbyisten verhindern können: «Indem sie ausschliesslich Vorstösse zu Themen einreichen, über die sie selber gründlich Bescheid wissen.» Ausserdem müsse jeder Parlamentarier gegenüber Lobbyisten kritisch bleiben, selbst wenn sie freundschaftlich miteinander verbunden sind. Die Loyalität eines Lobbyisten gelte primär stets dem Auftraggeber und nicht dem Parlamentarier. Für Gross deckt Markwalders Vorstoss «ein strukturelles Problem» der schweizerischen Demokratie auf. Das Milizsystem führe dazu, dass sich Parlamentarier für Zusatzeinkünfte ganz- oder teilweise verkauften.

Parlamentarier unterschreibt

Andreas Hugi, Mitbegründer der PR-Agentur Furrerhugi, will sich zum konkreten Fall nicht äussern. Seine Agentur gehört zu den grossen Playern in der Wandelhalle. Hugi verweist auf den Ehrenkodex der Branche. Dazu gehöre es, dem Gesprächspartner die Auftraggeber und deren Interessen transparent zu machen. «Zudem müssen Zahlen und Fakten stimmen, mit denen Lobbyisten für ein Anliegen werben.» Lobbyisten und Verbände lieferten Parlamentariern Vorlagen, um Vorstösse oder Anträge zu formulieren. «Aber am Schluss muss der Parlamentarier die Vorstösse schreiben und für diese verantwortlich zeichnen.»

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 06.05.2015, 22:12 Uhr

0 Like 0 Tweet 1 31

Kommentar schreiben

Verbleibende Anzahl Zeichen: 400

31 Kommentare

Meinrad Ostertag

08:03 Uhr
[Melden](#)

120 2

Das Lobbyistentum ist der grossartige Verrat an der Demokratie und die wohl sublimste Form von Korruption. Diese interessengetriebenen Einflüsterer gehören abgeschafft. Ein ganz armseliges Licht werfen die Lobbyisten auf die Qualität der Parlamentarier, deren offensichtlichen intellektuellen Kapazitäten so beschränkt sind, dass sie Lobbyisten brauchen, um ihrer Tätigkeit nachkommen zu können.

[Antworten](#)

Bettina Hauser

07:54 Uhr
[Melden](#)

115 2

Will man hier nicht Frau Markwalder etwas gar reinwaschen ? Ihr Vorstoss wurde teilweise in Kasachstan geschrieben und korrigiert. Man müsste doch erwarten, dass Nationalräte wissen, was in ihren Vorstössen steht und wer das geschrieben hat. Für mich etwas gar unverständlich.

[Antworten](#)

[Alle Kommentare anzeigen](#)

plagt die Bewohner der Stadt Bern.

Die hellen Schwarzen

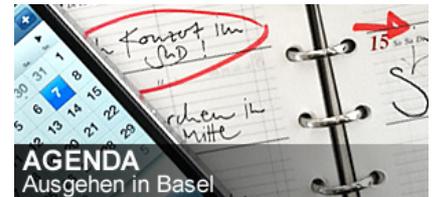
Politblog



Gegenwärtig gibt es zu viele Volksinitiativen und zu viele Probleme bei deren Umsetzung. Eine Carte Blanche.

Warum die Volksinitiative reformiert werden muss

AGENDA



Muss das sein?



Die Ehrengarde beim Staatsbesuch: Warum ein Aus dieses Rituals unmöglich ist.

Umkippende Soldaten bleiben Teil des Programms

Grün, erfolgreich, populistisch



Sergio Savoia hat die Grünen Tessin auf Erfolg getrimmt – und fiel deshalb in Bern in Ungnade.

Grün, erfolgreich, populistisch

ABONNEMENT

SERVICE



BaZ Kompakt
Sichern Sie sich jetzt Ihre BaZ Kompakt!

Politblog